

## AK Wohnen fordert entschlossenes Handeln gegen Rekordmieten

Das **Moses-Mendelsohn-Institut** hat in einer aktuellen Analyse erhebliche Belastungen für Studierende durch gestiegene Wohnkosten aufgezeigt – mit unmittelbaren Implikationen für Bayern und München. Der **Arbeitskreis Wohnen der Münchner Studierenden** sieht sich durch die Zahlen bestätigt und fordert zielgerichtete Maßnahmen auf Landes- und Kommunalebene.

### Die mietenpolitische Lage in München

Die Analyse umfasst die zentralen Hochschulstandorte im ganzen Bundesgebiet und greift auf marktnahe Vergleichsdaten zurück.

Die Analyse des Moses-Mendelsohn-Instituts zeigt, dass die durchschnittlichen Wohnkosten für Studierende erstmals die Marke von **505 €** überschreiten. In Bayern liegt der durchschnittliche Wert sogar bei **603 €**, womit das Bundesland zu den höchsten Regionen zählt. Damit ist klar: Auch in Bayern ist der Abstand zwischen realen Wohnkosten und der aktuellen BAföG-Wohnkostenpauschale (380 €) besonders groß.

Für München sind mehrere Aspekte besonders relevant:

- München ist einer der teuersten Hochschulstandorte Deutschlands, mit stark angespanntem Wohnungsmarkt.
- Die städtische Wohnbaugesellschaft **Münchner Wohnen GmbH** entstand durch Fusion von GWG und GEWOFAG Anfang 2024 und bewirtschaftet rund **70.000 Wohnungen** in der Stadt.

Vor diesem Hintergrund unterstreicht AK Wohnen: Die bayerischen Studierenden sind überdurchschnittlich von den Überschreitungen der BAföG-Pauschale betroffen, weshalb wir speziell auf Landes- und Stadtpolitik Druck ausüben werden.

### Mit konkreten Wegen gegen den Mietdruck – bezahlbares studentisches Wohnen sichern

AK Wohnen fordert – gestützt durch die aktuellen Daten – ein mehrgleisiges Vorgehen, das sowohl kurzfristige Entlastungen als auch langfristige Strukturveränderungen umfasst.

Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören:

- **Realistische BAföG-Pauschale:** Langfristig soll die Wohnkostenpauschale im BAföG dauerhaft an die tatsächlichen Marktpreise angepasst werden, idealerweise in dynamischer Bindung (Indexierung) und unter Beteiligung der Bundesländer.

- **Verlässlicher Ausbau von Studierendenwohnraum:** AK Wohnen fordert, dass Bund, Länder und Kommunen verbindliche Flächen- und Bauquoten für studentischen Wohnraum festlegen und die Finanzierung gemeinnütziger Träger sicherstellen.
- **Stärkung gemeinnütziger und genossenschaftlicher Wohnmodelle:** Das Ziel ist ein signifikanter Anteil von Studierendenwohnungen in gemeinnütziger Hand – mit langfristiger Mietpreisbindung und sozialer Steuerung.
- **Transparenz und kontinuierliches Monitoring:** Ein Ziel ist die Etablierung eines nationalen Wohnkostenindex für Studierende, mit Auswertungen auf Landkreisebene, um politische Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich zu evaluieren.
- **Bildungsgerechtigkeit als Leitmotiv:** Langfristig setzt AK Wohnen darauf, dass **nicht der Wohnungsmarkt über Bildungschancen entscheidet** – das heißt: Studieren soll nicht vom Geldbeutel der Herkunftsfamilie abhängen.

Insbesondere in Bayern sieht AK Wohnen die Möglichkeit, mit gezielten Initiativen (z. B. Flächenbereitstellung, Förderprogramme, kommunale Bebauung) Modellprojekte zu etablieren, die zugleich in Städten wie München und in Hochschulregionen wirksam sein können.

## Fazit und Ausblick

Die neue Analyse des Moses-Mendelsohn-Instituts verdeutlicht: Der Wohnungsmarkt belastet Studierende massiv – und in Bayern besonders stark. Für Städte wie München ist das eine drängende Herausforderung. Der AK Wohnen wird die Zahlen nutzen, um politisch zu intervenieren, Studierenden vor Ort zu stärken und langfristige Lösungen zu entwickeln. Nur wenn kurzfristige Entlastungen mit langfristiger Planung verbunden werden, kann studentisches Wohnen wieder tragfähig und gerecht werden.

Für Rückfragen oder O-Töne steht AK Wohnen gern zur Verfügung.

### Kontakt für Presseanfragen

Patricia Leuchtenberger

*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*

[patricia.leuchtenberger@muc.ak-wohnen.de](mailto:patricia.leuchtenberger@muc.ak-wohnen.de)